

# Finnischer Botschafter weiht Sauna an der Goldküste ein

Am Samstag eröffnete die erste öffentliche Sauna mit direktem Seezugang am rechten Zürichseeufer

LENA SCHENKEL

Es klingt wie eine Szene aus einer seichten Schweizer Komödie: Auf Initiative einiger engagierter Bürgerinnen und Bürger wird in einer Gemeinde mit knapp 15 000 Einwohnerinnen und Einwohnern ein ehemaliges Garderobenhäuschen einer Badeanstalt am See zu einer Sauna umgebaut. Und am Ende kommt der finnische Botschafter vorbei, durchschneidet das Eröffnungsband und hält eine Rede.

Solches hat sich nun aber tatsächlich am Samstag im zürcherischen Stäfa zugetragen. Hier ist laut den Betreibern die erste öffentliche Sauna mit Seezugang am rechten Zürichseeufer eröffnet worden. Am linken Ufer ist es bereits im Seebad Enge möglich, sich nach einem Saunagang im Zürichsee – die Wassertemperatur beträgt derzeit um die 15 Grad Celsius – abzukühlen.

## Auch in Einzimmerwohnungen

Es sei seine allererste Saunaeröffnung, sagt Seine Exzellenz Timo Rajakangas am Vortag des Anlasses am Telefon. Weder in der Schweiz noch anderswo habe er je dieses Vergnügen gehabt. Umso mehr freue er sich, neben Kunstausstellungen, Konzerten und Seminaren einmal eine finnische Sauna besuchen zu dürfen. «Für uns Finnen ist

die Sauna ja ein Teil unseres Lebens», sagt er, «ohne können wir nicht leben.» Auf 5,5 Millionen Einwohnerinnen und Einwohner kämen in seiner Heimat nicht weniger als 2 Millionen Saunen. Auch in Einzimmerwohnungen würden heutzutage Saunen eingebaut, und in Ferienhäusern sei es zumeist das Erste, was erstellt werde – noch vor dem übrigen Gebäude. Selbst finnische Blauhelmsoldaten würden an den Orten ihrer Friedenseinsätze für die Uno eine Sauna errichten.

Es gebe wohl keine finnische diplomatische Residenz auf der Welt ohne Sauna. Selbstverständlich sei auch in der seinen in Muri bei Bern eine vorhanden, sagt der Botschafter. Anders als in der bekanntesten Sauna im finnischen Parlament würden hier aber keine politischen Kompromisse geschmiedet, berichtete Seine Exzellenz den Gästen in Stäfa. Er habe noch keine Bundesrätinnen oder Bundesräte in seine Sauna geladen, versicherte der Botschafter und fügte hinzu: «Vielleicht sollte ich es doch versuchen, um zu sehen, ob die Hitze uns endlich Fortschritte mit dem Rahmenabkommen ermöglichen würde.»

In der Schweiz habe er noch keine öffentliche Sauna besucht, jedoch in Deutschland oder Österreich. Anders als in der finnischen Saunakultur gebe es hier viele Regeln: So seien vielerorts



«Ohne Sauna können wir Finnen nicht leben.»

Timo Rajakangas  
Finnischer Botschafter  
in der Schweiz

die Dauer des Saunagangs oder der Vorgang des Aufgiessens genau festgelegt. Das sei in Finnland anders, denn: «Die Sauna sollte ein Ort für Erholung und Entspannung sein.» Es gebe ausserhalb der Sauna schliesslich schon genug Regeln.

## Nationale Unterschiede

Auch dass die Mitteleuropäer ihren Saunagang offenbar am liebsten still und leise genossen, sei Finnen fremd. «Wir Finnen sind ja nicht unbedingt als das gesprächigste Volk bekannt», sagt Botschafter Rajakangas, «aber in der Sauna sprechen wir schon gerne miteinander.» In finnischen Saunen würden sogar geschäftliche Verhandlungen geführt. Und einen weiteren Unterschied konnte er ausmachen: In Finnland seien die Saunen ausserhalb der Familie immer geschlechtergetrennt. Lustig fand er in diesem Zusammenhang, dass es in hiesigen Saunen wie in

jener seines Fitnessstudios für Frauen reservierte Zeiten gebe – nicht aber für Männer. «Die Männer stört das Gemischtgeschlechtliche beim Saunieren, sagt er und lacht.

Dass sich der finnische Botschafter zur Eröffnung der Seesauna Stäfa die Ehre gibt, ist auf einen für sie glücklichen Zufall und den Mut von einem ihrer Genossenschaftsmitglieder zurückzuführen. Michael Kistler, zugleich Kommunikationsverantwortlicher, berichtet, er sei dem finnischen Botschafter an einer Kunstvernissage begegnet. Er habe Seine Exzellenz einfach angesprochen und ihm vom Vorhaben berichtet. Er solle Bescheid geben, sobald das Eröffnungsdatum feststehe, habe dieser ihm beschieden.

Der Unerschrockenheit ihrer Betreiber hat die Seesauna auch ihre Entstehung zu verdanken. Grundstücke mit direktem Seeanstoss sind an der Goldküste bekanntlich rar und teuer. Es habe bereits einige Initiativen für Sauna- oder Wellnessangebote am See gegeben, «doch sind sie allesamt gescheitert», schrieben die Betreiber nicht ohne Stolz an die Medien.

Als sich die Gelegenheit mit dem stillgelegten Garderobenhäuschen im Seebad Lattenberg abzeichnete, packten sie die Gelegenheit beim Schopf: Innert eines Tages sammelten sie 500

Unterschriften für ihr Projekt. Die Gemeindebehörden reagierten wohlwollend auf die Petition, unterstützten das Ansinnen aber nur ideell, nicht finanziell. Deshalb gründeten die Initianten eine Genossenschaft und sammelten Geld in Form von Anteilscheinen. Das taten sie unter anderem am Stäfner Weihnachtsmarkt – nur mit Bademänteln, Mützen und Adiletten bekleidet. Nach fünf Monaten hatten sie die gewünschte Summe von rund 300 000 Franken beisammen.

## Ohne Maske, aber mit Abstand

Dass sie sämtliche Aufwände selber tragen, erfülle sie mit besonderem Stolz, sagt Kistler. Insgesamt fünf Jahre und über 2500 Stunden unbezahlte Eigenarbeit steckte das aus fünf Stäfnern und Stäfnerinnen bestehende Seesauna-Team laut eigenen Angaben in Planung und Bau.

Die Freude über die Eröffnung lassen sie sich deshalb auch von einer Pandemie nicht trüben. Man habe die Feierlichkeiten redimensioniert und in den Aussenbereich verlegt, erläutert Kistler. Des Weiteren halte man sich an die Vorgaben des Bundes. Die Personenzahl wurde eingeschränkt, und die Gäste sind aufgefordert, ihre Kontaktdaten anzugeben sowie Abstands- und Hygienemassnahmen einzuhalten.